



Fair handeln - Vielfalt stärken Weltladentag 2026

Die Idee

Die Kampagne zum Weltladentag 2026 zeigt, dass Weltläden Orte gelebter Vielfalt sind, die durch fair und transparent gehandelte, biologische Lebensmittel, nachhaltige Landwirtschaft und globale Gerechtigkeit fördern. Sie macht sichtbar, wie Agroforstwirtschaft, biologische Vielfalt und faire Preise Menschen im Globalen Süden stärken und gleichzeitig Konsument:innen hochwertige Produkte bieten. Zugleich fordert sie eine gerechte Transformation der Wirtschaft – politisch wie individuell – bei der Biodiversität, faire Lieferketten und soziale Verantwortung zentrale Rollen spielen.

#Orte der Vielfalt

Weltläden sind Orte der Vielfalt. Jeder Weltladen ist einzigartig – durch Lage, Gestaltung, Sortiment und die Menschen, die ihn tragen. Gleichzeitig verbindet sie alle eine gemeinsame Idee: fair, ökologisch und global verantwortungsvoll zu wirtschaften. Und alle Weltläden finden sich unter der gemeinsamen Marke Weltladen – Fachgeschäfte für Fairen Handel – zusammen.

Mitarbeiter:innen der Weltläden engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen für den Fairen Handel: im Verkauf, in der Informations- und Bildungsarbeit, in Trägervereinen, bei Aktionen.

#Lebensmittel

Weltläden bieten im breiten Sortiment ein **vielfältiges, genussvolles Lebensmittelsortiment** in Bio- und Fair-Qualität. Fairer Handel fördert biologische Landwirtschaft und damit den Erhalt von biologischer Vielfalt im Globalen Süden und stärkt so damit seine Partner:innen. Die großteils kleinbäuerlich strukturierten Produzent:innen profitieren von biologischer Landwirtschaft, dem Erhalt lokaler Sortenvielfalt, traditioneller Bewirtschaftungsformen und der Unabhängigkeit von Agrar- und Chemiekonzernen. Konsument:innen profitieren von hochwertigen, gesunden, köstlichen Produkten mit nachvollziehbarer Herkunft, die auch jenen, die sie herstellen, guttun.

#Agroforstwirtschaft

Fairer Handel setzt verstärkt auf Agroforstwirtschaft - ein Bewirtschaftungssystem, das Bäume, die Kultivierung von Cash Crops und die Produktion des eigenen Lebensmittelbedarfs verbindet.

Unter dem Blätterdach hoher Bäume wachsen z.B. schattenliebender Kaffee für den Verkauf und Gemüse für den Eigenbedarf. **Durch diese Vielfalt wird das gesamte Ökosystem gestärkt.**



#Der wahre Preis

Zugang zu gesunden, bio-fairen Lebensmitteln für alle: Ein Ziel, an dem Weltläden aktiv mitwirken. Bio-faire Lebensmittel wirken oft teurer – doch nur, weil industrielle Landwirtschaft (auch in Österreich) ihre Umwelt- und Sozialkosten verschleiern. Weltläden setzen sich für transparente Preise ein, die Klima, Natur und Menschen einbeziehen. **Den wahren Preis für die fatalen Auswirkungen industrieller Landwirtschaft ohne Rücksicht auf Natur und Menschen aber zahlen das globale Ökosystem und damit wir alle.**

#Unser Essen ist politisch

Was wir essen ist politisch: Wer Zugang zu vielfältigen, gesunden, fairen Lebensmitteln hat – und wer nicht – hängt von lokalen Strukturen und globalen Handelsbedingungen ab. Weltläden bieten Orientierung: Sie sind Nahversorger mit globalem Blick und zeigen, wie faire Lieferketten funktionieren. Gemeinsam mit Fairhandelsorganisationen wie z.B. EZA Fairer Handel, Fairtrade Österreich und internationalen Partnern arbeiten Weltläden daran, fair produzierte Lebensmittel stärker im Handel zu verankern.

Die Botschaft

#Vielfalt statt Einheitsbrei

Vom Inka-Gold zum Superfood: Quinoa, das Grundnahrungsmittel der Inka, wird in Peru und Bolivien seit Jahrhunderten angebaut. Mit der spanischen Invasion wurde sie von europäischen Getreidesorten verdrängt.

Durch Ernährungstrends (im Globalen Norden) wurde Quinoa wiederentdeckt und gilt als Superfood aufgrund ihrer **Vielfalt an gesunden Inhaltsstoffen.**

Mit der steigenden Nachfrage wuchsen jedoch auch Flächendruck. Das führte in den Anbauregionen zu intensiven Monokulturen, ausgelaugten Böden und Schädlingsbefall, der zunehmend schwer kontrollierbar war. All das gefährdet die landwirtschaftliche Stabilität und die Lebensgrundlagen der kleinbäuerlichen Produzent:innen.

Die Alternative liegt im Fairen Handel: In Bolivien wird Quinoa unter Einsatz natürlicher Dünger – etwa Lama-Dung – organisch-biologisch angebaut. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern bewirtschaften ihr Land respektvoll gegenüber Natur, Kultur und Tradition und erhalten stabile, faire Preise, die ihnen Planungssicherheit ermöglichen.

Mehrwert: Für bio-faire Quinoa gibt es eine Vielfalt an Rezepten süß und pikant - von Einheitsbrei keine Rede. Und wer regionale Abwechslung sucht, findet in Bio-Hirse aus dem Bauernladen ein ebenso gesundes und vielseitiges regionales Superfood.



#Vielfalt schmeckt besser

Von A wie Anis bis Z wie Zitronenhauch: Das Gewürzsortiment der Weltläden steht für die **unglaubliche Vielfalt des Lebensmittelsortiments und globaler Aromen**. Ein Großteil der Bio-Gewürze stammt aus Sri Lanka, wo Kleinproduzent:innen seit Jahrzehnten für den Fairen Handel anbauen. Ergänzend dazu bereichern biologische Kräuter einer österreichischen Bergkräutergenossenschaft das Sortiment.

Der konventionelle Gewürzmarkt ist geprägt von Preisdruck, langen Lieferketten und intransparenten Strukturen. Diese Bedingungen belasten sowohl Produzent:innen im Globalen Süden als auch kleinere bäuerliche Betriebe im Norden und gefährden langfristig die biologische Vielfalt der Kulturen.

Der Faire Handel setzt dem stabile Partnerschaften, ökologische Anbaumethoden und transparente Preise entgegen. So entstehen verlässliche Einkommen, regionale Wertschöpfung und ein nachhaltiger Kräuter- und Gewürzanbau, der die Vielfalt an Pflanzenarten und Geschmackswelten erhält.

Mehrwert: Das global-regionale und bio-faire Gewürzangebot schafft Genussvielfalt für Konsument:innen und stärkt gleichzeitig Produzent:innen hier wie dort. Gleichzeitig fördern Weltläden damit die Vielfalt der Fachgeschäfte in den Ortskernen.

#Vielfalt für eine bunte Gesellschaft

Mango ist nicht gleich Mango: Weltweit existieren über 1.000 Mangosorten, jede mit eigenem Geschmack, eigener Textur, Farbe und Reifezeit. Zu den süßesten zählt die Carabao-Mango, die von indigenen Kleinproduzent:innen auf den Philippinen in Biolandbau für den Fairen Handel kultiviert wird.

Gleichzeitig steht Mangoanbau weltweit unter Druck: Monokulturen, Landkonflikte und instabile Marktpreise bedrohen nicht nur Ökosysteme, sondern auch die Existenz indigener Gemeinschaften und die Vielfalt traditioneller Sorten.

Der Faire Handel bietet hier nachhaltige Alternativen. Brachflächen werden mit Mangobäumen aufgeforstet, unter deren Schatten neue Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten entstehen. Faire Preise schaffen Sicherheit für Familien, stärken lokale Wirtschaftskreisläufe und schützen kulturelle Traditionen.

Mehrwert: Weltläden bieten eine breite Auswahl an Mangoprodukten mit hohem Vitamin-A- und Vitamin-C-Gehalt – zum Kochen, Naschen und Genießen. Gleichzeitig erhalten **Mitglieder der Aeta – einer sozial ausgegrenzten, indigenen philippinische Urbevölkerung** – durch den Fairen Handel neue Lebensperspektiven und Wege aus dem Armutskreislauf.



#Vielfalt macht das Leben reich

Ein genussvolles Essen wird oft von einem Espresso abgerundet. „Gehen wir auf einen Kaffee?“ steht für weit mehr als ein Getränk – es ist ein soziales Ritual, ein Moment des Austauschs und der Begegnung. Kaffee gehört zu den ersten Produkten, die in den Weltläden der 1970er-Jahre verkauft wurden. Seitdem hat sich die faire Kaffeepalette enorm weiterentwickelt: Heute finden sich neben Bio-Hochlandkaffees aus Mittel- und Südamerika auch Sorten aus Afrika wie Äthiopien und Uganda im Sortiment.

In vielen Regionen wird Kaffee jedoch zunehmend in Monokulturen angebaut – mit Bodenerosion, geringerer Widerstandsfähigkeit gegen Klimastress und prekären Einkommen für die Produzent:innen als Folgen.

Am Mount Elgon in Uganda zeigt sich eine nachhaltige Alternative: Dort wird Kaffee in **Agroforstsystemen** kultiviert. Unter Schattenbäumen wachsen Kaffee und Bananen, Bohnen, Yams, Mais und Kohl – sowohl zur Selbstversorgung als auch für den lokalen Markt. Der Faire Handel ermöglicht Zugang zu internationalen Märkten und stärkt stabile, ökologische Anbaumethoden.

Mehrwert: Agroforstwirtschaft schafft eine Vielfalt an Produkten, verbessert die Ernährungssicherheit, schützt Böden und Klima – und sorgt für aromatischen, hochwertigen Bio-Kaffee. Bio-fairer Kaffee bereichert damit in vielerlei Hinsicht: geschmacklich, ökologisch und gesellschaftlich.

Die Kampagne

#Just Transition Mechanismus

Was ist der Just Transition Mechanismus (JTM)?

Der **Just-Transition-Mechanismus (JTM)** ist Teil des **Europäischen Green Deals**. Er soll sicherstellen, dass der **Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft sozial gerecht** gestaltet wird – für Menschen und ganze Regionen.

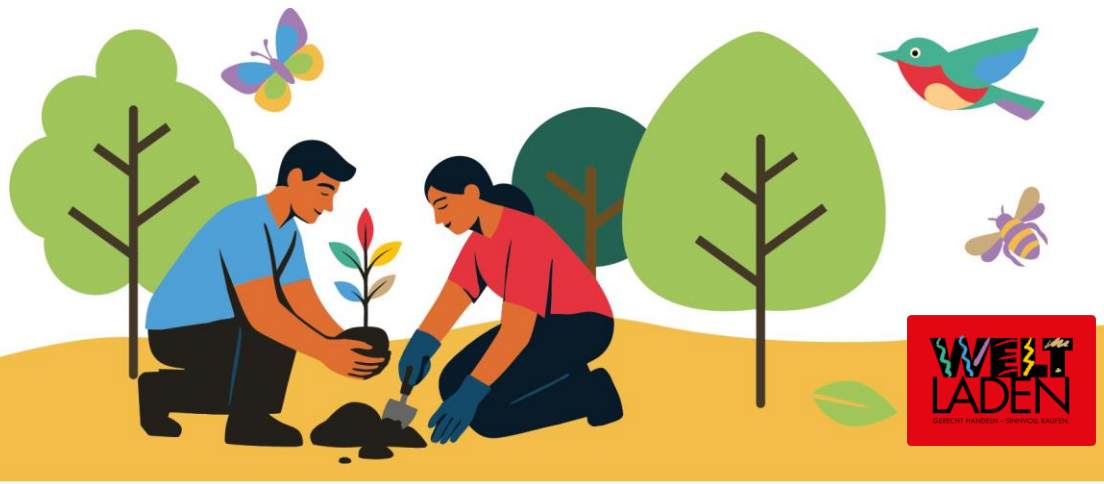
Er unterstützt seit **2021** jene Gebiete, die besonders stark **vom Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas** betroffen sind. Der Mechanismus läuft bis **2027**.

Positiv:

- Der Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft ist dringend notwendig.
- **Nachhaltige Wirtschaftsformen** wie Bio-Landbau, Agroforstwirtschaft, Kreislaufwirtschaft und der Faire Handel können dadurch gestärkt werden.

Negativ:

- **Veränderungen in der EU können negative Auswirkungen auf Länder des Globalen Südens** haben – etwa durch **Entwaldung, Wassermangel oder Landkonflikte**, wenn Umwelt- und Sozialkosten entlang globaler Lieferketten ausgelagert werden.



Die UN-Weltklimakonferenz in Belém 2025 und der JTM

Auf der UN-Klimakonferenz 2025 in Belém wurde ein **globaler Mechanismus für eine gerechte Transformation** beschlossen. Damit flossen zentrale Forderungen des Globalen Südens und der Zivilgesellschaft in den Abschlusstext ein:

- Arbeitsrechte,
- Menschenrechte,
- Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften.

Positiv:

- Was bisher vor allem für die EU galt, soll nun weltweit gelten: Unterstützung beim Ausstieg aus fossilen Energien sowie die Verbindung von Klimaschutz und sozialer Gerechtigkeit.

Negativ:

- Beim Waldschutz gab es keine Fortschritte.
- Für den vereinbarten Stopp der Entwaldung bis 2030 fehlen weiterhin konkrete Maßnahmen.

Welche Rolle spielt die Biodiversität im JTM?

Biodiversität ist **kein eigenes Ziel** des JTM. Sie wird nur im Zusammenhang mit nachhaltigen Investitionen erwähnt.

Dabei könnte Biodiversität **ein zentraler Baustein einer gerechten** Transformation sein – etwa durch gut bezahlte Arbeitsplätze in Renaturierung, Aufforstung, biologischer Landwirtschaft und Agroforstsystemen.

Positiv:

- Angesichts von Klimakrise, Bevölkerungswachstum und steigender Nachfrage wird eine nachhaltige Lebensmittelproduktion immer wichtiger.

Negativ:

- Das **Potenzial biologischer Vielfalt wird politisch noch nicht ausreichend** genutzt.
- Es fehlt eine klare Verbindung zur EU-Biodiversitätsstrategie 2030.

#Fairer Handel und Biodiversität: Agroforst

Der **10. Grundsatz des Fairen Handels** lautet: „Schutz der Umwelt und Einsatz gegen den Klimawandel.“

Er wird vor allem durch **biologische Landwirtschaft, Agroforstwirtschaft** und dem **Schutz lokaler Sortenvielfalt** umgesetzt. Agroforstsysteme integrieren **Bäume, Hecken oder Sträucher** in landwirtschaftliche Flächen und kombinieren diese mit Ackerbau oder Tierhaltung. Das stärkt Ökosysteme und schützt die biologische Vielfalt.

Doch weltweit sind **Agroforstsysteme bedroht:**

- Für kurzfristige Profite werden sie durch **Monokulturen** ersetzt.



- Kaffee und Kakao werden immer häufiger so neu gezüchtet, damit sie unter voller Sonne angebaut werden, obwohl sie eigentlich Schattenpflanzen sind.
 - **Böden trocknen aus** und verlieren langfristig ihre Fruchtbarkeit.
- Neue Flächen entstehen oft durch **Abholzung von Wäldern**.

Vorteile und Bedeutung von Agroforstsystemen

- Sie erhalten **Bodenfruchtbarkeit** langfristig – ohne neue Flächen roden zu müssen.
- Baumwurzeln transportieren Wasser nach oben, verbessern die Wasserspeicherung und machen Landwirtschaft **widerstandsfähiger gegen Trockenheit**.
- Die **Erträge können höher** sein als in Monokulturen.
- Sie bieten **Schutz vor Extremwetter, binden Kohlenstoff und schaffen Lebensräume** für viele Tier- und Pflanzenarten.

Die EU erkannte das Potenzial bereits 2014 und fördert seither den Aufbau solcher Systeme.

#Was tun Weltläden für Biodiversität?

Weltläden fördern Biodiversität auf mehreren Ebenen:

- Sie unterstützen durch den Verkauf fair gehandelter Lebensmittel Projektpartner:innen, die biologisch und zunehmend in Agroforstsystemen arbeiten. Damit tragen sie direkt zum **Erhalt ökologischer Vielfalt im Globalen Süden** bei.
- Sie **informieren** Kund:innen über Produktionsbedingungen, Vorteile des Fairen Handels und **globale Zusammenhänge in Ernährungssystemen**.
- Sie stärken nachhaltige Wirtschafts- und Ernährungssysteme, die Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität fördern.
- Sie stellen Menschen in den Mittelpunkt des Ernährungssystems – nicht Marktinteressen oder Konzernlogiken.

#Was kann die Bundesregierung für Biodiversität tun?

Die Bundesregierung kann durch Rahmenbedingungen zum Schutz der Vielfalt beitragen:

- In der EU sollte sie sich für eine Agrarpolitik einsetzen, die Flächen mit Bäumen – etwa in Agroforstsystemen – genauso anerkennt und fördert wie klassische Ackerflächen.
- In der Entwicklungszusammenarbeit sollte sie die nachhaltige Landwirtschaft & **Agroforstwirtschaft auch im Globalen Süden gezielt unterstützen**.
- Die Bundesregierung **stärkt zwar zunehmend partizipative Forschung**, die das Wissen von Landwirt*innen ernst nimmt und in agrarwissenschaftliche Entwicklungen integriert. Das Potenzial wird aber nicht vollständig ausgeschöpft, insbesondere was strukturelle Beteiligung und langfristige Wissenskooperation betrifft.



#Wie kannst Du Biodiversität fördern?

Auch individuelle Entscheidungen können viel bewirken:

- **Regionale Lebensmittel aus biologischer Landwirtschaft** kaufen.
- **Faire Lebensmittel** unterstützen – und damit biologische Landwirtschaft und Agroforstsysteme im Globalen Süden stärken.
- Sich **informieren, woher Lebensmittel kommen, wie sie angebaut werden und wer wirklich davon profitiert**.
- **Bewusst konsumieren und Vielfalt am Teller schätzen** – für mehr Genuss und mehr Biodiversität.

Quellen:

<https://www.weltladen.de/fuer-weltlaeden/wiki/37>

<https://www.attac.at/ziele/ernaehrungssouveraenitaet>

https://utopia.de/ratgeber/ernaehrungssouveraenitaet-ein-konzept-zur-demokratisierung-der-lebensmittelproduktion_124573/

<https://www.oekolandbau.de/bio-in-der-praxis/oekologische-landwirtschaft/oekologischer-pflanzenbau/agroforstwirtschaft/agroforstwirtschaft-baeume-auf-acker-und-weide/>

<https://www.bio-austria.at/a/bauern/mit-agroforst-die-ernte-sichern-und-das-klima-schuetzen/>

<https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1816-flyer-agroforst.pdf3>

<https://www.bmluk.gv.at/themen/klima-und-umwelt/nachhaltigkeit/green-economy-und-green-finance/just-transition.html>

https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal/finance-and-green-deal/just-transition-mechanism_de

<https://www.awblog.at/Wirtschaft/Just-Transition-aus-globaler-Perspektive>

<https://jep-journal.com/ausgabe/just-transition-a-global-perspective/>

<https://www.euro-access.eu/de/programs/155/Mechanismus-fuer-einen-gerechten-Uebergang>

[https://www.bmluk.gv.at/dam/jcr:7ebfa197-ff50-418e-bfa0-bedba2099397/BMK_NAS_Teil-1_Kontext_UA%20\(1\).pdf](https://www.bmluk.gv.at/dam/jcr:7ebfa197-ff50-418e-bfa0-bedba2099397/BMK_NAS_Teil-1_Kontext_UA%20(1).pdf)

<https://www.suedwind.at/suedwind-zu-cop30-erfolg-fuer-hauptbetroffene-der-klimakrise-trotz-schwachem-abschlusstext/>

<https://www.consilium.europa.eu/de/policies/food-security-and-affordability/>

<https://www.bmluk.gv.at/themen/lebensmittel/eu-international/ernaehrungssicherung.html>

<https://www.inkota.de/sites/default/files/2023-08/infoblatt19-agroforstwirtschaft-inkota.pdf>

Frauke Fischer, Was hat die Mücke je für uns getan? Heyne 2020, S. 234, 235



Die Projekte

#Bio-faire Quinoa aus Bolivien: AMEPROQUIR, EZA Fairer Handel

Die Kooperative AMEPROQUIR ist eine Vereinigung von 23 Kleinproduzent:innen, sie vermarktet organisch-biologisch produzierte Quinoa. Lamazucht ergänzt den Anbau (Dünger, Wolle, Lasttiere). Zusätzlich wird Kompost selbst hergestellt.

50% der Mitglieder sind Frauen und damit auch Entscheidungsträgerinnen.

"Quinoa Real" ist eine alte Sorte mit guten Eigenschaften hinsichtlich der Nährstoffzusammensetzung. Quinoa gehört zur traditionellen Ernährung zusammen mit Kartoffeln, Bohnen und Mais (für den Eigenbedarf angebaut) und wird auch auf dem lokalen Markt angeboten.

Aspekt der Vielfalt: Die Böden werden durch Windbarrieren (Gebüsch), Begrünung der Felder während der Brache und generell durch die organisch-biologische Produktionsweise geschützt - **Maßnahmen**, die auch der **biologischen Vielfalt** und der **Anpassung an den Klimawandel** zugute kommen.

EZA-Partner: seit 2022 (AMEPROQUIR hat ANAPQUI als Lieferant für Bio-Quinoa abgelöst)

Enthalten in: Weiße Bio-Quinoa

(Die rote Quinoa in der Reis-Linsen-Quinoa-Mischung stammt ebenfalls aus Bolivien, aber aus einer anderen Kooperative.)

Quellen: [Projektinfo EZA Fairer Handel](#), Birgit Calix

#Bio-faire Gewürze aus Sri Lanka: PODIE, EZA Fairer Handel

PODIE (Peoples Organisation for Development, Import and Export) verarbeitet, verpackt und vermarktet seit den 1980er-Jahren Gewürze von Kleinproduzent:innen.

Ziele: nachhaltige ländliche Entwicklung durch die Förderung des Bio-Landbaus, Verbesserung der Produktionsstandards gemeinsam mit den Produzent:innen, Direktvermarktung der Gewürze zur Sicherung höherer Einkommen.

PODIE arbeitet mit zwei Zielgruppen zusammen:

Gewürzproduzent:innen (ca. 600 Familien, in 18 lokalen Gruppen zusammengeschlossen, verteilt auf sieben von neun Provinzen Sri Lankas) und Angestellte im Verpackungszentrum (ca. 50 Frauen, fix angestellt, Erfüllung aller arbeitsrechtlicher Auflagen und zusätzliche Angebote durch PODIE).

Die meisten Produzent:innen kultivieren neben dem Gewürzanbau Reis, Gemüse, Früchte, Tee.... Damit werden 40% des verfügbaren Landes für Eigenversorgung und Produktion für den lokalen Markt genutzt.



Aspekt der Vielfalt: Gewürze im Weltladen sorgen für den guten, charakteristischen Geruch und sie gehören dort zum Grundsortiment. Die Vielfalt an Einzelgewürzen und Gewürzmischungen spiegelt die **Vielfalt unterschiedlicher (Ess)Kulturen** wider.

Aktuell: Der Zyklon im November 2025 hat allen Projektpartner:innen der EZA Fairer Handel auf Sri Lanka Schaden zugefügt. PODIE ist durch die Überschwemmung der Papierwerkstatt, die das Verpackungsmaterial für die Gewürze liefert und durch verschmutzte Brunnen betroffen.

EZA-Partner: seit 1983

Enthalten in: Bio-Gewürze und Bio-Gewürzmischungen

Quellen: **Projektinfo EZA Fairer Handel**, Birgit Calix

#Bio-faire Mangos von den Philippinen: Preda, WeltPartner

Anfang der 1990er-Jahre begann WeltPartner, getrocknete Mangos von den Philippinen zu importieren. Mit der steigenden Nachfrage ist es gelungen, ein bestehendes Mangokartell, das die Preise drückte, erfolgreich aufzubrechen.

Ca. 5000 indigene Kleinbäuerinnen und Kleinbauern können durch die Vermarktung ihrer Mangos über den Fairen Handel und damit durch die langfristigen Mehrzahlungen einen gesicherten Lebensunterhalt erwirtschaften. In der professionellen Verarbeitungsanlage von Profood werden die Mangos verarbeitet. Profood ist in Zusammenarbeit mit Preda, den Kleinproduzent:innen und dem Fairem Handel zu einem der wichtigsten Arbeitgeber auf der Insel Cebu geworden.

Die Preda-Stiftung setzt sich weltweit für Kinderrechte ein und bekämpft konkret auf den Philippinen Kinderprostitution und andere Menschenrechtsverletzungen.

Shay Cullen leitet zusammen mit einem Team die Preda-Stiftung. Neben Kampagnen, der juristischen Verfolgung von Tätern und therapeutischer Hilfe für Opfer wird vor allem auf den Fairen Handel als Präventionsstrategie gesetzt. Die weit verbreitete Armut der philippinischen Bevölkerung ist Hauptursache für die sexuelle Ausbeutung von Kindern. Mit dem Erlös eines Mangobaums können z.B. die Schulkosten für zwei Kinder für ein Jahr gedeckt werden.

Aspekt der Vielfalt: Durch biologische Landwirtschaft, den Erhalt von Biodiversität, Aufforstungsprogramme, langfristige Handelsbeziehungen mit benachteiligten Klein-Produzent:innen, Strukturveränderungen, Hilfe, Gerechtigkeit und Perspektiven für Opfer sexueller Gewalt, das Schaffen von Öffentlichkeit für die Missachtung von Kinderrechten... zeigt das Beispiel Preda die **Vielfalt der positiven Auswirkungen des Fairen Handels**.

Welt-Partner: seit Anfang der 1990er-Jahre

Enthalten in: alle Mangoköstlichkeiten

Quellen: **Projektinfo Preda**, **Mangos für Kinderrechte**



#Bio-fairer Kaffee aus Uganda: MEACCE, EZA Fairer Handel

Über 3000 Kaffeeproduzent:innen organisieren sich rund um den Mount Elgon in zwölf Genossenschaften. Sie bewirtschaften im Durchschnitt 1,4 ha Boden in Agroforstwirtschaft (1 ha Kaffee, der Rest Produkte für den Eigenbedarf).

Hochlandkaffee reagiert rasch auf Klimaveränderungen mit Krankheiten. In Uganda ist Kaffee die anfälligste Nutzpflanze und der Temperaturanstieg wirkt sich negativ auf ihre Produktivität aus. Auf den fruchtbaren Hängen des Mount Elgon bauen Kleinproduzent:innen qualitativ hochwertigen Kaffee an. Durch MEACCE und dem Fairen Handel erhalten sie Zugang zu internationalen Märkten. Qualitätssicherung und -steigerung liegt im Fokus der Organisation.

Aspekt der Vielfalt: Es gibt eine **Vielfalt an Herausforderungen**, für die der Faire Handel seit Jahrzehnten gemeinsam mit seinen Projektpartner:innen in den Ländern des Globalen Südens und des Globalen Nordens Lösungen sucht, findet und umsetzt.

EZA-Partner: seit 2018

Enthalten in: Bio-Espresso Organico, Bio-Espresso Italiano, Bio-Jambo Kaffee

Quelle: **Projektinfo MEACCE**
